

Berücksichtigung des speziellen Artenschutzes

- Potentialabschätzung -

zum Vorhaben

Errichtung von drei Masthähnchenställen

am Standort

29378 Ohrdorf

Gemarkung Ohrdorf, Flur 2, Flurstück 246/3

- Landkreis Gifhorn -

im Auftrag der

**Ohre Hähnchen Bioenergie GmbH
Herr Jürgen Heinrichs
Hauptstraße 8
29378 Wittingen OT Ohrdorf**

Ingenieurbüro Prof. Dr. Oldenburg

Immissionsprognosen ◦ Umweltverträglichkeitsstudien ◦ Landschaftsplanung
Beratung und Planung in Lüftungstechnik und Abluftreinigung

Bearbeiter: M. Sc. Biologie Katharina Ohmstede

Osterende 68
21734 Oederquart

Tel. 04779 92 500 0
Fax 04779 92 500 29
E-Mail: katharina.ohmstede@ing-oldenburg.de

Prof. Dr. sc. agr. Jörg Oldenburg
Von der IHK öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Emissionen und Immissionen sowie Technik in der Innenwirtschaft (Lüftungstechnik von Stallanlagen) Bestellungskörperschaft: IHK Neubrandenburg für das östliche Mecklenburg-Vorpommern

Büro Niedersachsen:
Osterende 68
21734 Oederquart

Büro Mecklenburg-Vorpommern:
Rittermannshagen 18
17139 Faulenrost
Tel. 039951 278 00
Fax 039951 278 20

www.ing-oldenburg.de

saP 17.247

1. November 2017

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Einleitung	1
1.1 Anlass und Aufgabenstellung	1
1.2 Rechtliche Grundlagen	2
1.3 Methodisches Vorgehen und Begriffsbestimmungen.....	2
1.4 Datengrundlagen	3
2 Beschreibung des Vorhabens	4
2.1 Wirkfaktoren des Bauvorhabens	5
2.1.1 Baubedingte Wirkfaktoren/Wirkprozesse	5
2.1.2 Anlagen- und betriebsbedingte Wirkprozesse.....	6
2.1.3 Zusammenfassung der Wirkfaktoren/Wirkprozesse durch das Vorhaben	9
3 Betroffenheit besonders und streng geschützter Arten	9
3.1 Beschreibung des Umfeldes	10
3.2 Besonders und streng geschützte Tier- und Pflanzenarten (§ 44 BNatSchG).....	13
3.2.1 Pflanzen nach Anhang IV der FFH-Richtlinie	14
3.2.2 Tierarten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie und europäische Vogelarten.....	15
4 Maßnahmen zur Vermeidung von Beeinträchtigungen / Störungen.....	22
5 Zusammenfassende Beurteilung des Vorhabens unter Berücksichtigung des speziellen Artenschutzes.....	23
6 Literatur und Quellenangaben.....	24

1 Einleitung

1.1 Anlass und Aufgabenstellung

Die Ohre Hähnchen Bioenergie GmbH & Co. KG plant ihren Standort im Außenbereich der Stadt Wittingen OT Ohrdorf, zwischen Ohrdorf und Zasenbeck bestehenden Betrieb zur Masthähnchenhaltung zu erweitern. Am Standort bestehen bereits 4 Hähnchenmastställe mit insgesamt 159.500 Tierplätzen (TP) sowie eine Biogasanlage und die notwendigen Gebäude und Nebenanlagen.

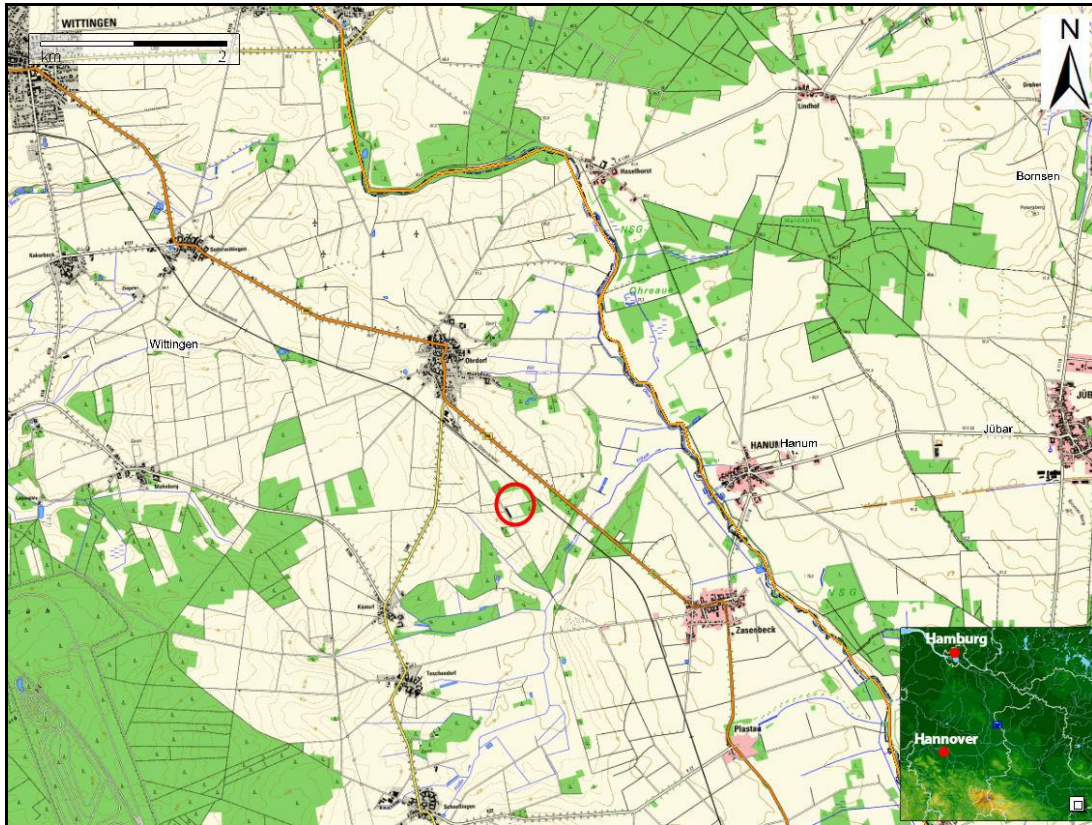


Abbildung 1: Übersichtskarte – Standort des landwirtschaftlichen Betriebes, an welchem die Errichtung der Stallgebäude geplant ist (verändert nach MagicMaps).

Das Vorhaben ist auf einer baulich bisher nicht erschlossenen, intensiv genutzten Ackerfläche, angrenzend an einen bestehenden Betrieb geplant.

Die Auswirkung der Flächenumnutzung auf im Umfeld des Betriebes vorkommende Arten soll bewertet und Auswirkungen auf lokale Populationen abgeschätzt werden.

Es liegen keine Schutzgebiete im näheren Umfeld des Vorhabens. Geschützte Landschaftsbestandteile gem. § 29 BNatschG¹ bzw. § 22 NAGBNatSchG und gesetzlich geschützte Biotope gem. § 30 BNatschG bzw. § 24 NAGBNatSchG kommen auf der Eingriffsfläche nicht vor.

¹ BNatschG – Bundesnaturschutzgesetz Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege vom 29. Juli 2009.
NAGBNatSchG - Niedersächsisches Ausführungsgesetz zum Bundesnaturschutzgesetz vom 19. Februar 2010.

1.2 Rechtliche Grundlagen

Gemäß §§ 44 und 45 BNatSchG (Bundesnaturschutzgesetz) muss bei jedem Vorhaben geprüft werden, ob die artenschutzrechtlichen Bestimmungen des BNatSchG eingehalten werden.

Ziel der sogenannten FFH-Richtlinie der Europäischen Gemeinschaft, d.h. der „Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen“ in Verbindung mit der Richtlinie 97/62/EG des Rates vom 27. Oktober 1997 zur „Anpassung der Richtlinie 92/43EWG an den technischen und wissenschaftlichen Fortschritt“ ist es, die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu fördern. Im Anhang II der Richtlinie finden sich die Arten, deren Habitate in das kohärente ökologische Netz europäischer Schutzgebiete aufzunehmen sind. Anhang IV umfasst die streng zu schützenden Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse.

Durch § 7 Abs. 2 Nr. 13 Buchstabe b BNatSchG wurden die Arten des Anhang IV der FFH-Richtlinie in das nationale Recht als besonders geschützte, durch § 7 Abs. 2 Nr. 14 Buchstabe b als streng geschützte Arten übernommen.

In der vorliegenden speziellen Artenschutz Potentialabschätzung (sAP) werden

- die artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i.V.m. Abs. 5 Änderung BNatSchG bezüglich der gemeinschaftsrechtlich geschützten Arten (alle europäischen Vogelarten, Arten des Anhangs IV FFH-Richtlinie), die durch das Vorhaben erfüllt werden können, ermittelt und dargestellt und
- für die nicht gemeinschaftsrechtlich geschützten Arten, die gem. nationalem Naturschutzrecht streng geschützt sind, darüber hinaus geprüft, ob der § 19 Abs. 3 Satz 2 BNatSchG zur Anwendung kommt.

1.3 Methodisches Vorgehen und Begriffsbestimmungen

Methodisches Vorgehen und Begriffsabgrenzungen der nachfolgenden Untersuchung stützen sich auf Unterlagen aus Schleswig-Holstein zur Beachtung des Artenschutzes (LBV-SH 2008).

Unter Berücksichtigung der Lage und Ausstattung des Untersuchungsgebietes werden die Tier- und Pflanzenarten nach Anhang IV-FFH-Richtlinie und die europäischen Vogelarten, die potentiell in diesen Lebensraumbereichen siedeln und somit nicht von vornherein ausgeschlossen werden können, betrachtet. Diese im ersten Schritt erfolgende Selektion (Relevanzprüfung bzw. Abschichtung) des zu prüfenden Artenspektrums geschieht anhand der im Untersuchungsraum vorhandenen Lebensraumtypen sowie des räumlichen Vorkommens, von Bestand und Verbreitung der Arten.

Gemäß § 44 Satz 3 BNatSchG ist ausdrücklich die Durchführung von vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen, durch welche die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt, zur Vermeidung von Verbotstatbeständen geeignet. Aus diesem Grund werden bei der Beurteilung des Tatbestandes des Eintretens der Verbote nach § 44 BNatSchG die vorgesehenen Maßnahmen zur Vermeidung von Beeinträchtigungen und zur Wahrung der kontinuierlichen ökologischen Funktion berücksichtigt.

Planungsrelevante Arten

Aufgrund der Vielzahl von FFH-Anhang IV-Arten und europäischen Vogelarten ist es sinnvoll, die für eine artenschutzrechtliche Prüfung zu berücksichtigenden Arten über eine Abschichtung einzuschränken. So kann es sinnvoll sein, in dem betroffenen Gebiet ausgestorbene, nur als Irrgäste oder als sporadische Zuwanderer auftretende Arten für die artenschutzrechtliche Prüfung nicht zu berücksichtigen. Weiterhin sind bei den europäischen Vogelarten und den FFH-Anhang-IV-Arten auch „Allerweltsarten“ mit einem landesweit guten Erhaltungszustand, wie etwa Amsel, Fink und Drossel, vertreten. Diese Arten sind für eine artenschutzrechtliche Prüfung nicht notwendigerweise zu berücksichtigen, da sie nicht planungsrelevant sind, wenn das durch die Planung betroffene Habitat im Umfeld ausreichend vorhanden ist.

Eine Abschichtung der im Zusammenhang mit dem hier geplanten Vorhaben zu berücksichtigenden Arten (Planungsrelevante Arten) erfolgte sowohl anhand der im Untersuchungsraum vorhandenen Habitatkomplexe als auch des räumlichen Vorkommens, von Bestand, Verbreitung und Standortansprüchen der Arten.

1.4 Datengrundlagen

Als Grundlage für die vorliegende Potentialabschätzung dienen sowohl aus öffentlichen Quellen verfügbare Informationen als auch Daten und Informationen, welche im Auftrag des Projektträgers erhoben wurden.

Als Datengrundlagen dienen die Angaben zu Arten und Biotopen aus dem Kartenportal Umwelt Niedersachsen des Niedersächsischen Ministerium für Umwelt und Klimaschutz und des Niedersächsischen Landesverbandes für Wasser-, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), Abfrage Oktober 2017. Anhand der Beschreibung der Habitate, der Ansprüche und des Vorkommens der Arten in PETERSEN et al. 2003/2004 sowie des Verzeichnisses der in Niedersachsen besonders geschützten Arten (THEUNERT, 2015) mit Beschreibung des Bestandes und der Verbreitung der jeweiligen Art, der Karten der „Verbreitungsgebiete der Pflanzen- und Tierarten der FFH-Richtlinie“ (BfN, 2007) und des „Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008“ (NLWKN, 2014) wurden die potentiell am Standort vorkommenden Arten für eine Relevanzprüfung eingeschränkt.

Die potentiell im Untersuchungsraum vorkommenden Arten werden unter Punkt 3 aufgelistet. Im Anschluss erfolgt die Auswertung der Betroffenheit der Arten und ihrer Lebensräume.

2 Beschreibung des Vorhabens

Der Standort befindet sich ca. 1.350 m südöstlich des Ortsrandes von Ohrdorf an einer Gemeindestraße (Postweg) auf dem Flurstück 246/3 der Flur 2 der Gemarkung Ohrdorf. Östlich verläuft eine Eisenbahnstrecke.

Der folgende Lageplan gibt die Anordnung der vorhandenen und geplanten Anlagen wieder.

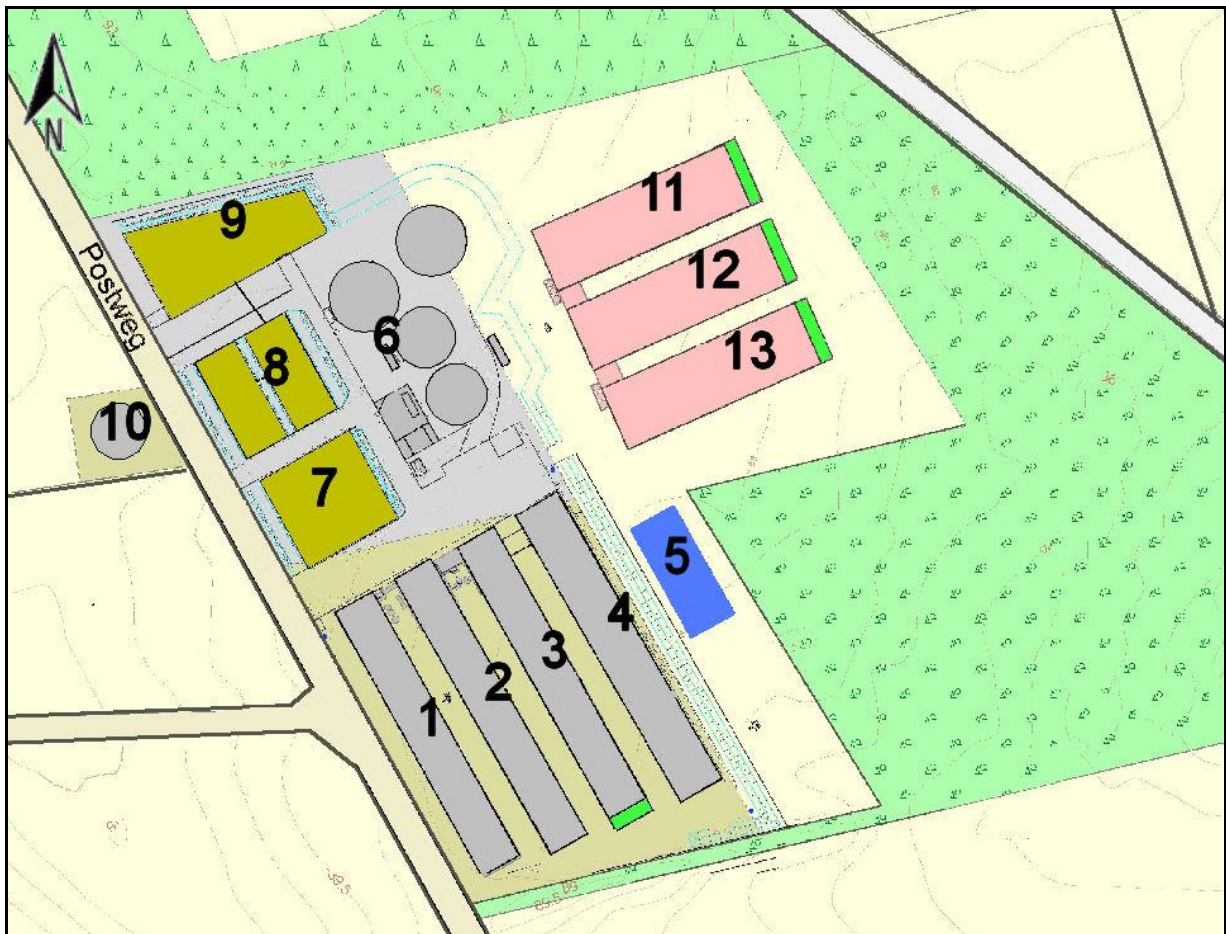


Abbildung 2: Lage der bestehenden Ställe (Nr. 1 bis Nr. 4, grau), des Regenrückhaltebeckens (Nr. 5, blau) sowie der Anlagen und Nebenanlagen der Biogasanlage (Nr. 6 bis Nr. 10, grau und olivgrün) auf dem bestehenden Betrieb im Außenbereich von Ohrdorf. Die Errichtung der Ställe mit Abluftreinigung (Nr. 11 bis Nr. 13) ist östlich der Biogasanlage geplant (rosa schraffierte Fläche). Die Lage der Abluftreinigung der Ställe 3 und 11 bis 13 ist grün dargestellt.

Auf dem Betriebsgrundstück befinden sich bereits vier Hähnchenmastställe (Nr. 1 bis Nr. 4 in Abbildung 2). In Stall Nr. 1 sind 39.000 Tierplätze, in den Ställen Nr. 2 bis Nr. 4 jeweils 40.000 Tierplätze genehmigt, hier soll zukünftig Stall Nr. 3 mit einer Abluftreinigung (grün in Abbildung 2) ausgerüstet werden. Das Regenrückhaltebecken (Nr. 5) befindet sich nordöstlich der Ställe.

Nördlich der bestehenden Ställe befindet sich eine Biogasanlage mit Nebenanlagen (Nr. 6) und Fahrsiloanlagen für Mais- und Ganzpflanzensilage (GPS) (Nr. 7 bis Nr. 9) sowie ein Güllesilo (Nr. 10) zu Lagerung von Rindergülle.

Auf dem nordöstlichen Betriebsgrundstück ist die Errichtung von drei Hähnchenmastställen (Nr. 11 bis Nr. 13) mit jeweils 42.000 Tierplätzen und mit Abluftreinigung geplant.

Der Eingriff in die Schutzgüter Boden, Wasser, Luft, Arten und Lebensgemeinschaften sowie Landschaftsbild im Bereich der Baufläche wird in den entsprechenden Ausarbeitungen, die den Genehmigungsunterlagen beiliegen, bewertet.

Durch die Errichtung der Masthähnchenställe wird Boden voll versiegelt und geht damit dem Naturhaushalt verloren. Bei der Baufläche handelt es sich um intensiv genutzte Ackerflächen, welche als wenig wertvoll für den Arten- und Biotopschutz einzustufen sind.

2.1 Wirkfaktoren des Bauvorhabens

Durch die Errichtung der Masthähnchenställe der Ohre Hähnchen Bioenergie GmbH & Co. KG wird in die Schutzgüter Boden sowie Arten und Biotope eingegriffen.

Für den Bau der Stallgebäude und der notwendigen Nebenanlagen (Verkehrsflächen, Futtersilos, etc.) werden bisher unbebaute Flächen neu teil- und vollversiegelt.

Im Zuge der Errichtung und des Betriebes der Masthähnchenställe kann es potentiell zu Wirkungen auf wildlebende Tier- und Pflanzenarten kommen. Nachfolgend werden die Wirkfaktoren angeführt, die in der Regel Beeinträchtigungen und Störungen der streng und europarechtlich geschützten Tier- und Pflanzenarten verursachen können.

2.1.1 Baubedingte Wirkfaktoren/Wirkprozesse

Potentiell muss mit folgenden baubedingten Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft gerechnet werden:

- Direkter Flächenentzug:

Der Biotoptyp Acker, welcher als weniger wertvoll für Arten- und Biotopschutz eingestuft werden kann, wird überbaut. Es werden rund 10.000 m² Fläche neu durch Gebäude und Verkehrsflächen in Anspruch genommen. Diese Fläche geht als potentielles Habitat für Arten verloren. Die verloren gehende Fläche ist als Lebensraum eher ungeeignet. Gleichartige Flächen, auf welche möglicherweise betroffene Arten ausweichen können, sind im Umfeld ausreichend vorhanden.

Es liegen keine besonders geschützten Biotope im Bereich der beplanten Fläche, entsprechende Bereiche werden baubedingt also nicht entfernt oder geschädigt, so dass dort vorkommende Arten nicht durch Überbauung betroffen sind.

- Veränderung abiotischer Standortfaktoren:

Es wird Acker durch Gebäude und Verkehrsflächen überbaut. Damit geht ein Eingriff in den belebten Boden und die an die Fläche gebundene Grundwasserneubildung einher. Dieser kann über Ausgleichs- und Vermeidungsmaßnahmen (vorhabennahe Versickerung, Aufwertung eines Biotops mit Verbesserung der Wasserspeicherkapazität und sonstigen Bodenqualität) ausgeglichen werden und hat aufgrund der betroffenen Biotoptypen und der Vorhabensgröße keine Auswirkungen über die direkte Eingriffsfläche hinaus.

- Durch Bauarbeiten und Materiallieferungen temporär erhöhtes Lärmaufkommen:

Die Maßnahmen sind zeitlich begrenzt und somit auch die erhöhten Lärmemissionen nur temporär.

- Visuelle Reize:

Durch Baumaschinen, zwischengelagerte Materialien etc., unterliegt die Baufläche während der Bauphase ständiger Veränderung. Die mit den Baumaßnahmen verbundenen optischen Reize sind nur von kurzer Dauer. Bewegungen der Baumaschinen sind mit denen der landwirtschaftlichen Maschinen vergleichbar.

- Zerschneidung von Lebensräumen, Barriere- bzw. Fallenwirkung

Das Vorhaben wird auf einem Acker umgesetzt. Im Westen grenzt es direkt an den bestehenden Betrieb, im Norden, Osten und Süden ist die Ackerfläche von einem Gehölzgürtel eingeschlossen. Durch die von dem bestehenden Betrieb ausgehenden Störfaktoren ist eine Nutzung der Baufläche als Fortpflanzungs- und Ruhestätte äußerst unwahrscheinlich, auch eine Überwanderung ist eher nicht zu erwarten, da der umschließende Gehölzgürtel eher als Leitstruktur dient und in diesen nicht eingegriffen wird. Es kommt nicht zu einer Zerschneidung von Lebensräumen.

2.1.2 Anlagen- und betriebsbedingte Wirkprozesse

Potentiell muss mit folgenden anlagen- und betriebsbedingten Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft durch Immissionen gerechnet werden:

- Veränderung der Habitatstruktur/Nutzung:

Anlagen- und betriebsbedingt sind hier keine nennenswerten Änderungen zu erwarten, die geplante Anlagenerweiterung geht nicht mit einer Intensivierung der Nutzung der umliegenden Flächen einher.

- Eintrag von Nährstoffen über Luftpfad:

Bei Tierhaltungsanlagen muss anlagen- und betriebsbedingt mit Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft durch den Eintrag von Nährstoffen gerechnet werden. Die-

se Problematik wurde im Immissionsgutachten Nr. 17.053 des Ingenieurbüros Prof. Dr. Oldenburg untersucht:

„Bei einem TA-Luft 2002 konformen Ammoniakemissionsmassenstrom in Höhe von 13.851,0 kg p.a. ergibt sich [...] ein Mindestabstand von Anlagen zu empfindlichen Pflanzen und Ökosystemen in Höhe von 760 m.“

„Fazit: Eine Zusatzbelastung durch Ammoniak gemäß der TA-Luft von mehr als $6 \mu\text{g}/\text{m}^3$ und damit eine Gesamtbelastung von $10 \mu\text{g m}^{-3}$ wird unter den gegebenen Annahmen in dem östlich angrenzenden Waldgebiet sowohl im Ist- als auch im Planzustand überschritten.“

Das Gutachten kommt zu dem Schluss, dass sich der Stickstoffeintrag für die um den Standort gelegene Waldfläche insgesamt betrachtet, nicht erhöht. Eine Beeinflussung bzw. Schädigung der umliegenden Biotope über die sich aus dem genehmigten Zustand heraus möglicherweise ergebenden Schädigungen hinaus, wäre demnach durch Stickstoffeinträge nicht zu erwarten.

Zusätzlich zu dem Gutachten wurde eine naturschutzfachliche Ergänzung erstellt (GTA 17.087, Ingenieurbüro Prof. Dr. Oldenburg, 2017), in welcher beurteilt wurde, ob im Umfeld der Anlage gelegene, nach § 30 BNatSchG gesetzlich geschützte Biotope und/oder FFH-LRT durch Stickstoffeinträge aus dem Bauvorhaben erheblich beeinträchtigt werden können. Diese kam zu dem Ergebnis, dass für zwei, in dem Wald östlich des Standortes gelegene Flächen des FFH-LRT 9190, eine erhebliche Beeinträchtigung durch Stickstoffeintrag nicht ausgeschlossen werden kann, da sämtliche Prüfgrößen (Abschneidekriterium, Critical Load, Bagatellwerte für Stickstoffeintrag und Flächenverlust) überschritten werden. Durch die Stickstoffeinträge in der prognostizierten Höhe ist kein Totalverlust zu erwarten, vielmehr ist als Auswirkung der Anlagenerweiterung der Ohre-Hähnchen Bioenergie GmbH maximal eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes anzunehmen, ohne dass der FFH-LRT 9190 an sich verschwindet. Es wird als Ausgleich eine Kompensation im Verhältnis 1 : 1 vorgeschlagen (GTA 17.087, Ingenieurbüro Prof. Dr. Oldenburg, 2017).

Im Hinblick auf die Betroffenheit von internationalen Schutzgebieten kommt eine gesondert erstellte FFH-Verträglichkeitsstudie (FFH 17.088, INGENIEURBÜRO PROF. DR. OLDENBURG, 2017) zu dem Ergebnis, dass das Vorhaben bau-, anlagen- und betriebsbedingt keine Auswirkungen auf die Erhaltungsziele der FFH-Gebiete „Ohreaue“ (EU-Kennzahl 3230-331 und EU-Kennzahl 3331-302) hat.

- Einwirkungen von Lärmimmissionen:

Akustische Reize (Schall) entstehen während des Betriebes der Tierproduktionsanlage durch den betriebsbedingten Fahrzeugverkehr und Lüftungsanlagen.

Aufgrund der Qualität der Schallemissionen sind grundsätzlich nur Arten, die auf unmittelbar angrenzenden Flächen vorkommen, betroffen.

Akustische Reize könnten sich insbesondere auf Tierarten auswirken, die durch Lautäußerungen kommunizieren (v.a. Vögel, Säugetiere und Amphibien). Laut Untersuchungen des KIELER INSTITUTS FÜR LANDSCHAFTSÖKOLOGIE im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung zum Thema „Vögel und Verkehrslärm“ (GARNIEL et al., 2007) hat Lärm negative Auswirkungen auf die Lebensraumfunktionen für die Avifauna zur Partnerfindung, Kontaktkommunikation und Gefahrenwahrnehmung. Die Empfindlichkeit der Tiere ist artspezifisch und bei den unterschiedlichen Arten auch in den verschiedenen Lebensfunktionen unterschiedlich relevant.

Vergleichbare Emissionen sind am Standort bereits durch die bestehenden Anlagen zur Hähnchenmast, die bestehende Biogasanlage und den mit diesen zusammenhängenden Fahrzeugverkehr sowie durch Maschinenverkehre im Zusammenhang mit der landwirtschaftlichen Flächenbearbeitung gegeben.

Durch den Betrieb der Hähnchenmastanlage werden in Bezug auf Lärmimmissionen im unmittelbaren Umfeld der Anlage daher keine Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 i.V. m. Abs. 5 BNatSchG erfüllt werden.

- Barriere-, Fallenwirkung, Individuenverlust:

Tötungen durch Kollisionen treten insbesondere durch schlecht erkennbare oder schnell bewegliche Objekte wie Freileitungen, Rotorblättern von Windrädern sowie Autos auf. Entsprechende Risikofaktoren sind im Zusammenhang mit der geplanten Anlage nicht zu erwarten, der zu erwartende Fahrzeugverkehr auf dem Anlagengelände und der Zufahrtstraße findet nicht in einer entsprechenden Geschwindigkeit statt.

- Visuelle Reize:

Das Vorhaben ist auf einer bisher baulich nicht erschlossenen Fläche geplant. Die Gebäude und Anlagen werden somit zunächst einen Fremdkörper auf der freien Ackerfläche darstellen. Da es sich jedoch um statische Anlagen handelt, tritt hier nach einer kurzen Phase bereits eine Gewöhnung der im Umfeld potentiell vorkommenden Individuen ein. Es ist somit nicht mit einer Beeinträchtigung durch visuelle Reizauslöser zu rechnen.

- Stoffliche Einwirkungen

treten bei Tierproduktionsanlagen in Form von olfaktorischen Reizen (Duftstoffe) auf. Geruchsemissionen, wie sie hier beispielweise aus den Ställen und der Güllelagerung auftreten, haben keine bekannten Auswirkungen auf die Verbreitung von Tierarten. Im Rahmen des Immissionsgutachtens Nr. 17.053 des Ingenieurbüros Prof. Dr. Oldenburg in 21734 Oederquart wurden die entstehenden Geruchsemissionen im Hinblick auf das Schutzgut Mensch untersucht.

2.1.3 Zusammenfassung der Wirkfaktoren/Wirkprozesse durch das Vorhaben

Die im Umfeld der Anlage liegenden Habitate werden potentiell durch die Baumaßnahmen temporär durch Lärmimmissionen beeinträchtigt.

Es gehen rund 9.000 m² Ackerfläche und 1.000 m² Ruderalvegetation, welche für Arten als Lebensraum weniger wertvoll sind, durch Überbauung verloren. Weitere Biotoptypen sind nicht durch Überbauung betroffen.

Betriebsbedingte Beeinträchtigungen durch Nährstoffeinträge aus dem geplanten Vorhaben konnten gemäß der verschiedenen Betrachtungen für zwei als FFH-LRT zuzuordnende Waldbereiche östlich des Standortes nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden. Es handelt sich bei den möglicherweise eintretenden Schäden um eine graduelle Beeinträchtigung, die mögliche Veränderung würde so langsam von Statten gehen, dass sie auf die Eignung der Bestände als Lebensraum für die Fauna keinen Einfluss hätte.

Stärker auf die möglichen Einflüsse reagieren würden entsprechend empfindliche Pflanzenarten. Im Rahmen der Kartierung der betroffenen Flächen konnten jedoch keine gegenüber Stickstoff entsprechend empfindlichen geschützten Arten festgestellt werden.

Bei der Betrachtung der Wirkfaktoren zeigt sich, dass über den direkt beplanten Bereich und den östlich gelegenen Waldbereich hinaus, keine relevanten dauerhaften Wirkfaktoren bestehen.

Während der Bauphase sind erhöhte Lärmemissionen und verstärkte optische Reize zu erwarten, welche auch in die umliegenden Waldbereiche hinein wirken können. Hierdurch möglicherweise entstehende Beeinträchtigungen von gegenüber Lärm empfindlichen Arten (hier Avifauna) lassen sich durch die Umsetzung der Bauphase außerhalb der Brutzeit der Avifauna, also außerhalb eines Zeitraumes von Mitte März bis Ende Juli vermeiden.

3 Betroffenheit besonders und streng geschützter Arten

Für die Betrachtung der möglichen Betroffenheit von besonders und streng geschützten Arten wurde der Untersuchungsraum auf den nach Anhang 1 der TA-Luft 2002 für dieses Vorhaben errechneten Mindestabstand von Anlagen zu empfindlichen Pflanzen und Ökosyste-

men von **670 m** festgelegt. Dies geschah, da bei landwirtschaftlichen Bauvorhaben für gewöhnlich die Ammoniakemissionen den größten Wirkungsbereich aufweisen.



Abbildung 3: Darstellung des Untersuchungsraumes mit einem Radius von 670 m um den Emissionsschwerpunkt der geplanten Anlage (verändert nach LGLN).

3.1 Beschreibung des Umfeldes

Die Zuordnung der Biotoptypen im Eingriffsbereich erfolgt gemäß Kartierschlüssel für Biotoptypen in Niedersachsen (DRACHENFELS 2016).

Bei der geplanten Baufläche handelt es sich um eine intensiv genutzte Ackerfläche (AS), welche zwischen der bestehenden Biogasanlage (OKG) und Waldflächen (WXH, WQL, WRM, WZK) gelegen ist. Die Freiflächen auf der Biogasanlage, welche sich auch im Übergang zu dem beplanten Acker befinden, wurden mit standortgerechten Sträuchern bepflanzt und werden regelmäßig gepflegt, hier hat sich eine halbruderale Gras- und Staudenflur trockener Standorte (UHT) entwickelt. Die Sträucher sind noch relativ jung und stellen aufgrund ihrer Ausprägung keine als Fortpflanzungsstätte geeigneten Habitate dar. Ähnlich stellt sich auch der Übergang zwischen dem beplanten Acker und dem östlich angrenzenden Wald dar. Im Norden und Süden grenzt der Wald ohne nennenswerten Übergang an den Acker.

Eingriffsfläche darstellt, bietet auf Grund ihrer Naturferne, unter anderem aufgrund der hohen Nutzungsintensität und der Nähe zu den bestehenden Anlagen, keinen besonders geeigneten Lebensraum für streng geschützte Tier- oder Pflanzenarten.



Abbildung 5: Blick auf die überplanten Bereiche (Acker links, Ruderalflur rechts im Bild). Standort nordöstlich der Biogasanlage, Blickrichtung Süd. Bei den rechts im Bild zu erkennenden Stecklingen handelt es sich um die auf der Ruderalflur kartierten Sträucher.

Weitere für den Natur- und Landschaftsschutz wertvolle Bereiche sind im direkten Umfeld der geplanten Tierhaltungsanlage nicht vorhanden.

In der folgenden Tabelle sind die im Untersuchungsraum vorkommende Biotoptypen und die Habitatkomplexe, denen sie nach THEUNERT 2008 zugeordnet werden können, aufgelistet. Von einer weiter gehenden Wirkung auf den weiter entfernt liegenden Wald als Lebensraum für Arten und Lebensgemeinschaften ist nicht auszugehen (vgl. Kapitel 2.1, Seite 5ff).

Tabelle 1: Innerhalb des Untersuchungsraumes vorkommende Habitatkomplexe.

Nr.	Kurzbezeichnung	Habitatkomplexe	Code ²
2	Gehölze	Gebüsche und Gehölzbestände, Strauchhecken, etc.	HPG
11	Acker	Acker- und Gartenbaubiotope	AS
12	Ruderalfluren	Halbruderal Gras- und Staudenfluren	UHT, UHM

² Systematik und Codierung nach DRACHENFELS 2011.

Im Folgenden wird eine Potentialabschätzung für die im Untersuchungsraum potentiell vorkommenden streng geschützten Tierarten gem. Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten (THEUNERT 2008) vorgenommen.

Anhand der Beschreibung des Untersuchungsraumes werden nur die Tierarten, die potentiell in diesen Lebensraumbereichen siedeln, betrachtet.

Die Beschreibungen zum Bestand und zur Verbreitung der einzelnen Tierarten sowie deren Vorkommen in bestimmten Habitatkomplexen sind ebenso THEUNERT (2008) entnommen. Bei der Abschätzung der Vorkommen der Avifauna wurden zusätzlich die Verbreitungskarten aus dem Atlas der Brutvögel Niedersachsens berücksichtigt (KRÜGER ET AL., 2014).

3.2 Besonders und streng geschützte Tier- und Pflanzenarten (§ 44 BNatSchG)

Eine Vorselektierung erfolgt demnach sowohl anhand der im Untersuchungsraum vorhandenen Habitatkomplexe als auch des räumlichen Vorkommens, Bestand, Verbreitung und Standortansprüchen der Arten.

THEUNERT (2008) stellt die in Niedersachsen vorkommenden, nach Anhang IV und II der FFH-Richtlinie besonders oder streng geschützten Arten bezogen auf ihr Vorkommen in 18 Habitatkomplexen zusammen. Gemäß Kartierung können die auf der Vorhabensfläche vorkommenden Biotoptypen den Habitatkomplexen

- Nr. 2 – Gehölze,
- Nr. 11 – Acker und
- Nr. 12 - Ruderalfluren

zugeordnet werden (vgl. Tabelle 1).

Wie unter Punkt 2.1 auf Seite 5ff erläutert, haben die baubedingten und die anlagenbedingten Wirkfaktoren keine nennenswerten Auswirkungen über die direkte Eingriffsfläche hinaus. Aus diesem Grund beschränken sich potentiell entstehende Beeinträchtigungen auf die Baufläche (Biotopkomplexe Nr. 11 und 12) sowie auf die erhöhten Lärmemissionen während der Bauphase.

Die kartierten Sträucher haben aufgrund ihres Alters und der damit einhergehenden Struktur noch keine Funktion als Lebensraum oder essentieller Habitatbestandteil (vgl. auch Abbildung 5, Seite 12). Aus diesem Grund, erfolgt im Rahmen der Potentialabschätzung keine Berücksichtigung des Habitatkomplexes Nr. 1 – Gehölze als betroffener Habitatkomplex.

Im direkten Umfeld befinden sich weiterhin die Habitatkomplexe

- Nr. 1 – Wälder,
- Nr. 2 – Gehölze oder
- Nr. 13 – Gebäude.

Die Betrachtung der Wirkfaktoren hat für diese Bereiche keine relevanten möglichen Beeinträchtigungen ergeben. Für in entsprechenden Habitaten vorkommende Arten sind somit keine Verstöße gegen die Verbote nach § 44 BNatSchG zu erwarten.

Aufgrund ihrer bekannten Verbreitung und der im Umfeld des Vorhabens vorkommenden Habitate lässt sich eine Betroffenheit von Vertretern der folgenden Artengruppen bereits an diesem Punkt ausschließen:

- **Moose (Bryophyta)**
- **Flechten (Lichenes)**
- **Pilze (Fungi)**
- **Hautflügler (Hymenoptera)**
- **Echte Netzflügler (Neuroptera)**
- **Springschrecken (Saltatoria)**
- **Krebse (Crustacea)**
- **Weichtiere (Mollusca)**
- **Stachelhäuter (Echinodermata)**
- **Libellen (Odonata)**
- **Schmetterlinge (Lepidoptera)**
- **Käfer (Coleoptera).**

3.2.1 Pflanzen nach Anhang IV der FFH-Richtlinie

3.2.1.1. Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta)

Eine Betroffenheit von **streng geschützten Arten** der Farn- und Blütenpflanzen die nicht in auf intensiv genutztem Acker oder in Ruderalfluren (Habitatkomplexe Nr. 11 und Nr. 12 nach THEUNERT 2008) vorkommen, kann aufgrund der Eigenschaften des Vorhabens ausgeschlossen werden.

Für die Habitatkomplexe Nr. 11 und Nr. 12 sind keine streng geschützten Pflanzenarten gelistet.

Im Hinblick auf mögliche Beeinträchtigungen durch Stickstoffeinträge wird hier noch einmal der östlich gelegenen FFH-LRT WQT berücksichtigt. Dieser ist dem Habitatkomplex Nr. 1 - Wälder zuzuordnen. Für diesen ist als einzige streng geschützte Art mit rezenten Vorkommen in Niedersachsen der Frauenschuh genannt. Dieser wurde im Rahmen der Kartierung nicht festgestellt und es sind auch keine Vorkommen im weiteren Umfeld des Vorhabens bekannt. Generell lässt sich ein Vorkommen von besonders geschützten Pflanzenarten auf der intensiv genutzten Ackerfläche aufgrund verschiedener Faktoren, welche mit der Bearbeitung der Fläche im Rahmen der ordnungsgemäßen Landwirtschaft einhergehen, ausschließen.

3.2.2 Tierarten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie und europäische Vogelarten

Wie bereits erläutert, kann aufgrund des Standortes, an welchem das Vorhaben geplant ist, und aufgrund der bau- und anlagenbedingten Auswirkungen eine Betroffenheit aller Artengruppen, welche nicht an die Habitatkomplexe Äcker (Nr. 11) und Ruderalfluren (Nr. 12) gebunden sind, ausgeschlossen werden.

3.2.2.1. Säugetiere (Mammalia)

In der folgenden Tabelle werden die in den Habitatkomplexen Nr. 11 und Nr. 12 vorkommenden, streng geschützten Säugetierarten, in deren bekanntem Verbreitungsgebiet der Untersuchungsraum liegt, aufgelistet. Weiterhin wird überprüft, ob potentielle Fortpflanzungs- oder Ruhestätten dieser Arten durch die im Zusammenhang mit dem Vorhaben geplanten Maßnahmen betroffen sein könnten.

Art	Habitatkomplexe	Bestand, Verbreitung nach TEUNERT (2008)	Fortpflanzungsstätte	Ruhestätte
Canis lupus Wolf	2, 11	Verschwand Ende des 18. bis Mitte des 19. Jahrhunderts. Bestand nimmt wieder zu, die direkte Vorhabensfläche stellt keinen essentiellen Habitatbestandteil dar.	-	-
Cricetus cricetus Feldhamster	11	Nach langem Bestandsrückgang wieder zahlreicher. Vornehmlich vorhanden im Übergangsbereich der Mittelgebirge zum Tiefland. Keine Funde westlich der Weser. Das Vorhaben liegt außerhalb des bekannten Verbreitungsgebietes des Feldhamsters. Im Rahmen der Begehung der Vorhabensflächen konnten keine Hinweise auf das Vorkommen von Feldhamstern festgestellt werden.	-	-

Für mehrere der streng geschützten Arten (insbesondere Vertreter der Artengruppe der Fledermäuse) ist ein Vorkommen im Umfeld des Vorhabenstandortes anzunehmen. Potentielle Fortpflanzungs- oder Ruhestätten dieser Arten kommen am Vorhabensstandort und direkt angrenzend jedoch nicht vor, eine Zerstörung von Fortpflanzungsstätten oder eine Tötung von Individuen kann somit ausgeschlossen werden.

Die intensiv genutzte Ackerfläche kann potentiell von vielen Tieren der Feldflur und auch von vielen Fledermausarten als Jagdrevier genutzt werden. Da es sich bei der Ackerfläche jedoch um einen Biotoptyp mit hoher Abundanz im Umfeld handelt, ist ein Wegfall als eher unproblematisch anzusehen. In Leitstrukturen wie etwa Gräben oder lineare Gehölze wird nicht eingegriffen.

Die vorhabenbedingte Betroffenheit im Untersuchungsgebiet vorkommender Nahrungsgäste durch Verlust von nicht existenziellen Nahrungshabitaten bzw. die Störung in Jagdrevieren

entzieht sich grundsätzlich den Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG (LBV SH 2009).

Keine der bisher genannten Arten sind vom Bauvorhaben betroffen.

Artenschutzrechtliche Konflikte und der Eintritt von Zugriffsverboten nach § 44 BNatSchG können ausgeschlossen werden.

3.2.2.2. Reptilien (Reptilia)

Streng geschützte Reptilienarten, wie die Schlingnatter oder die Zauneidechse, können potentiell innerhalb des UR vorkommen. Die intensiv genutzte Ackerfläche, welche die Eingriffsfläche darstellt, gehört nicht zu den essentiellen Teillebensräumen entsprechender Arten. Eine Beeinträchtigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten kann somit ausgeschlossen werden.

3.2.2.3. Amphibien (Amphibia)

Die folgende Tabelle listet die Amphibienarten auf, welche aufgrund der bekannten Verbreitung und der Habitatansprüche potentiell am Eingriffsort vorkommen könnten.

Art	Habitatkomplexe	Bestand, Verbreitung nach TEUNERT (2008)	Potential am Eingriffsort
Alytes obstetricans Geburtshelferkröte	12	Zerstreut bis verbreitet im Weser- Leinebergland und im Harz. Im Norden etwa bis zur Mittelgebirgsschwelle. Vorhabenstandort liegt außerhalb des bekannten Verbreitungsgebietes, zusätzlich entsprechen die im Umfeld des Vorhabens vorkommenden Biotope in ihrer Ausprägung nicht den Standortansprüchen dieser Art.	-
Bombina variegata Gelbbauchunke	12	Nur noch wenige Vorkommen in den Landkreisen Schaumburg, Hildesheim, Holzminden und Göttingen. Enge Gewässerbindung, Nutzung von Ruderalflächen mit Offenlandbereichen.	-
Bufo calamita Kreuzkröte	12	Im östlichen Tiefland verbreitet. Auf fast allen Ostfriesischen Inseln vorhanden. Fehlt regional im westlichen Tiefland. Im Bergland zwar vorhanden, aber nur örtlich, z.B. bei Hameln, westlich von Göttingen und am Südhazrand. Pionierart auf Ruderalflächen mit Offenlandbereichen. Keine geeigneten Biotopstrukturen im Umfeld vorhanden.	-
Bufo viridis Wechselkröte	11, 12	Wenige Vorkommen im Ostbraunschweigischen Hügelland und im nördlichen Harzvorland. Instabil. Früher im Leinetal zwischen Göttingen und Northeim. In den letzten 25 Jahren insgesamt sehr starke Abnahme. Bestand aktuell (geschätzt): nicht mehr als 350 Alttiere.	-
Hyla arborea – Laubfrosch	12	Verbreitungsschwerpunkt im Urstromtal der Elbe zwischen Schnackenburg und Bleckede. Von der Hunte bis in den Südwesten des Tieflandes mehr oder weniger zerstreut. Fehlt im Nordwesten, vereinzelt im Bergland. Wärmebegünstigte, reich strukturierte Biotope wie Uferzonen von Gewässern und angrenzenden Stauden- und Gebüschgruppen, Waldränder oder Feldhecken, auch Wiesen, Weiden, Gärten. Die beplanten Bereiche entsprechen nicht den Standortansprüchen der Art.	-

Art	Habitatkomplexe	Bestand, Verbreitung nach TEUNERT (2008)	Potential am Eingriffsort
Peolbates fuscus – Knoblauchkröte	11, 12	Im östlichen Tiefland verbreitet. Westlich der Weser weitaus spärlicher, aber bis Ostfriesland vorhanden. Im Bergland rezent nur wenige Nachweise am südlichen Harzrand. Als Sekundärlebensraum Gärten, Äcker, Wiesen, Weiden, Parkanlagen, auch Abgrabungen, Winterquartiere auch Kiesanhäufungen und Steinansammlungen; häufig Laichgewässer eutroph, hauptsächlich perennierende Stillgewässer. Die beplanten Bereiche entsprechen nicht den Habitatsprüchen der Art.	-
Triturus cristatus – Kammolch	12	Östlich der Weser verbreitet mit Schwerpunkten in der Lüneburger Heide, im Wendland, in der Elbtalaue und im Weser-Aller-Flachland. Im westlichen Tiefland vornehmlich im südlichen Teil. Im Bergland weit verbreitet. Natürliche Teiche oder angelegte Weiher, Abgrabungsgewässer, Mergelgruben, Steinbrüche, auch, temporäre Kleinstgewässer, ausgeprägte Ufer- und Unterwasservegetation, Landhabitate in Gewässernähe, dominierend Laub- und Mischwälder. Kein Potential am Vorhabensstandort. Auch das südlich gelegene Wasserbecken ist aufgrund seiner Gestaltung als Habitat für diese Art nicht geeignet.	-

Wie die Analyse zeigt, ist mit einem Vorkommen der Amphibienarten innerhalb deren bekannten Verbreitungsraums das Vorhaben liegt, im direkten Umfeld des Vorhabens nicht zu rechnen. Die intensiv genutzte Vorhabensfläche in Verbindung mit den angrenzenden Anlagen stellt keinen als Lebensraum geeigneten Habitatkomplex dar.

Eine Betroffenheit von Amphibien durch das geplante Vorhaben ist nicht erkennbar.

3.2.2.4. Vögel (Aves)

Alle Durchzügler und Nahrungsgäste, die den intensiv genutzten Acker nicht als Bruthabitat nutzen, können auf die benachbarten gleichartigen Flächen, die ebenso geeignete Nahrungshabitate darstellen, ausweichen. Aufgrund der Lage der beplanten Ackerfläche, allseitig umgeben von bestehenden Strukturen (Wald und Biogasanlage bzw. bestehenden Ställen), stellt sie für Rastvögel keine potentielle Rastfläche dar.

Streng geschützte Vogelarten, die innerhalb der Habitatkomplexe Nr. 11 oder Nr. 12 vorkommen können, sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengestellt.

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Verbreitung und Habitatsprüche	Potential
Accipiter gentilis	Habicht	Regelmäßiger Brutvogel. Bestand hat sich von Bejagung deutlich erholt. Baumbrüter. Keine Fortpflanzungs- oder Ruhestätten am Standort.	-
Accipiter nisus	Sperber	Der Sperber ist ein flächendeckend vorhandener Brutvogel. In deckungsreichen Landschaften jagt er seine Beute. Als Brutplatz werden vor allem dichte, wenig durchforstete 30 – bis 40 jährige Nadelholzbestände bevorzugt. Gehölze werden im Zusammenhang mit der Baumaßnahme nicht beseitigt.	-

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Verbreitung und Habitatansprüche	Potential
Asio otus	Waldohreule	Verbreiteter Brutvogel nur mit geringen Lücken, sie benötigt vor allem offenes Gelände mit niedrigem Pflanzenwuchs. Vorzufinden ist sie in Gebieten die einen hohen Anteil an Dauergrünland aufweisen sowie in der Nähe von Mooren. Gehölze werden im Zusammenhang mit der Baumaßnahme nicht beseitigt.	-
Athene noctua	Steinkauz	Regelmäßiger Brutvogel mit abnehmender Tendenz. Bewohner halboffenen Kulturlandes, Höhlenbrüter. In potentiell geeignete Fortpflanzungs- oder Ruhestätten wird nicht eingegriffen.	-
Bubo bubo	Uhu	Einst ausgerottet, durch Wiederansiedlung inzwischen wieder regelmäßig, vornehmlich im Bergland anzutreffen. In potentiell geeignete Fortpflanzungs- oder Ruhestätten wird nicht eingegriffen.	-
Buteo buteo	Mäusebussard	Nahezu flächendeckend vorhandener Brutvogel. Baumbrüter, insbesondere an Waldkanten kleinerer Altholzbestände oder in Einzelbäumen. In potentiell geeignete Fortpflanzungs- oder Ruhestätten wird nicht eingegriffen.	-
Casmerodius albus	Silberreiher	Früher seltener, nunmehr schon fast regelmäßiger Gast, besonders im östlichen Tiefland, u.a. Leiferder Teiche bei Gifhorn und Kiesseen bei Peine. Bruten in großen Schilfgebieten, Nahrungserwerb am Schilfrand, auch in vegetationsfreien Flachwasserstellen.	-
Ciconia ciconia	Weißstorch	Regelmäßiger Brutvogel, vornehmlich entlang der Elbe, Aller und Unterweser. Keine Vorkommen Am Standort, in potentielle Fortpflanzungs- oder Ruhestätten wird nicht eingegriffen.	-
Circus aeruginosus	Rohrweihe	Als Brutvogel gebietsweise verbreitet, ansonsten nur selten und verstreut auftretend. Keine bekannten Vorkommen im Bereich des UR, Ackerstandorte werden selten als Brutstätte genutzt. Aufgrund der Fluchtdistanz der Art von über 100 m – 300 m stellt der Acker angrenzend an die bestehenden Anlagen und den Wald keine geeignete Fortpflanzungs- oder Ruhestätte dar.	-
Circus pygargus	Wiesenweihe	Regelmäßiger Brutvogel, von der Küste bis an die Diepholzer Moorniederung. Bei Hildesheim bis an die Mittelgebirgsschwelle heranreichend. Der Vorhabensstandort bietet kein Potential als Fortpflanzungs- oder Ruhestätte.	-
Crex crex	Wachtelkönig	Schwerpunkte entlang der Elbe, der Allerniederung der Weser. Hohe Fluktuation. Kein Potential am Vorhabensstandort.	-
Emberiza calandra	Grauammer	Abnehmender Brutbestand, nahezu ausgestorben. Auch in einst individuenreichen Gebieten nur noch einzelvorkommen. Auch außerhalb der Brutzeit kaum feststellbar. Lebensraum ist großflächige wärmebegünstigte Offenlandschaft mit Acker- und Grünland v.a. auf schweren Böden mit eingestreuten Büschen und Hecken sowie Zäune als Singwarten. Standort liegt im Grenzbereich des Verbreitungsgebietes, der durch Wald und anthropogene Strukturen eng umschlossene Acker weist jedoch kein Potential als Fortpflanzungs- und Ruhestätte auf.	-

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Verbreitung und Habitatansprüche	Potential
Emberiza hortulana	Ortolan	In Nds. nur noch im Wendland bis hin zur Allerniederung zum anderen bei Uchte am Rand der Dümmer-Geestniederung. Standort liegt im Verbreitungsgebiet, grundsätzlich ist eine Nutzung des Ackers durch die Art möglich, auch wenn Maisäcker für gewöhnlich gemieden werden.	+
Falco tinnunculus	Turmfalke	Flächendeckend vorhandener Brutvogel, besiedelt unterschiedliche Lebensräume. Der Turmfalke benötigt zum Jagen freie Flächen mit niedrigem Bewuchs, Felsbrüter, brütet bevorzugt in Spalten und Höhlen. In potentielle Fortpflanzungs- oder Ruhestätten wird nicht eingegriffen.	-
Grus grus	Kranich	Nördlich einer Linie Dümmer-Steinhuder Meer-Wolfsburg brütend, keine Vorkommen im Bergland. Der Vorhabenstandort hat aufgrund seiner Lage und Ausprägung kein Potential als Fortpflanzungs- und Ruhestätte.	-
Lullula arborea	Heidelerche	Im südlichen und östlichen Teil des Tieflandes zerstreut bis regional verbreitet brütend. Extensiv beweidete Trockenrasen und Heidegebiete, temporäre Brachen, Aufforstungen, Hochspannungstrassen durch Wälder. Der Vorhabensstandort entspricht nicht den Standortansprüchen der Art.	-
Luscinia svecica	Blauehlchen	Brutvogel verbreitet in Watten und Marschen. Südlich bis in den LK Göttingen, jedoch insg. im mittleren, östlichen und südlichen Landesteil nur selten. Der Standort liegt deutlich außerhalb des bekannten Verbreitungsgebietes und weist auch aufgrund von Lage und Ausprägung kein Potential als Habitat für die Art auf.	-
Milvus milvus	Rotmilan	Im westlichen Tiefland und im Weser-Elbe-Raum als Brutvogel sehr zerstreut vorhanden und in Küstennähe fehlend. Jagt über offenen Flächen, Bruthabitat: Randbereiche von Laub- und Kiefernaltholzbeständen bevorzugt, auch Feldgehölze, Baumhecken, Solitärbäume und Hochspannungsmasten zur Anlage des Horstes. In potentielle Fortpflanzungs- und Ruhestätte wird nicht eingegriffen.	-
Numenius arquata	Großer Brachvogel	UR außerhalb des Verbreitungsgebietes, zusätzlich keine geeigneten Habitate.	-
Pernis apivorus	Wespenbussard	Regelmäßiger und im Bergland und im östlichen Tiefland zerstreut bis verbreitet vorhandener Brutvogel. Baumbrüter in reich strukturierten Landschaften, Horste an Waldrändern, auch in Feldgehölzen und Auwäldern. In potentiell geeignete Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird nicht eingegriffen.	-
Picus canus	Grauspecht	Im Bergland bis in die Börden hinein zerstreut vorhandener Brutvogel. Am Arealrand fluktuierend. In potentiell geeignete Fortpflanzungs- oder Ruhestätten wird nicht eingegriffen.	-
Picus viridis	Grünspecht	Bis auf küstennahe Gebiete und Teile des Harzes flächendeckend vorhandener Brutvogel. Bevorzugt lichte Wälder verschiedener Art, sofern sie über Altholz verfügen und mit Wiesen und Weiden abwechseln, auch in Parks und Feldgehölzen. In potentiell geeignete Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird nicht eingegriffen.	-

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Verbreitung und Habitatansprüche	Potential
<i>Streptopelia turtur</i>	Turteltaube	In weiten Teilen als Brutvogel vorhanden. Bevorzugt gut durchsonnte Waldbereiche, in gr. Kiefernforste in Waldrandzone oder im Bereich gr. Auflichtungen. Feldgehölze, Feldhecken o. Buschzonen an Bahndämmen etc. In potentiell geeignete Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird nicht eingegriffen.	-
<i>Strix aluco</i>	Waldkauz	Verbreiteter Brutvogel. Lebensraum ist die reich strukturierte Landschaft mit ganzjährig gutem und leicht erreichbarem Nahrungsangebot. In potentiell geeignete Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird nicht eingegriffen.	-
<i>Tyto alba</i>	Schleiereule	Regelmäßiger Brutvogel, mitunter starke Bestandschwankungen. Verstreut bis verbreitet. Die Schleiereule nutzt als Kulturfolger Scheunen, Kirchtürme und Baumhöhlen als Fortpflanzungs- und Ruhestätten.	-
<i>Vanellus vanellus</i>	Kiebitz	Als Brutvogel heute viel seltener als noch vor wenigen Jahren Brutplätze auf offenen, gering strukturierten Flächen mit fehlender, lückenhafter oder niedriger Vegetation (überwiegend Grünländer und Äcker), feuchte Wiesen werden bevorzugt. Aufgrund der isolierten Lage dieser relativ kleinen Ackerfläche umgeben von Wald und Gebäuden, ist eine Nutzung als Fortpflanzungs- oder Ruhestätte durch den Kiebitz auszuschließen.	-

Unter Berücksichtigung der Art des Bauvorhabens und der dadurch gegebenenfalls betroffenen Habitate, der Flächenstruktur sowie die Verbreitung der Brutvogelarten in Niedersachsen, hat die Abschichtung eine mögliche Betroffenheit der Bodenbrüter, insbesondere des Ortolans, gegenüber den Projektwirkungen ergeben.

Konfliktanalyse für die europäischen Brutvogelarten

Bei den durch das Vorhaben betroffenen Flächen handelt es sich um eine Ackerfläche und Ruderalvegetation auf dem angrenzenden Betrieb, welche überbaut werden. In Gehölzbestand wird nicht eingegriffen. Auch in weitere Biotope wird nicht eingegriffen.

Im Folgenden werden die europäischen Vogelarten, zusammengefasst in Brutgilden aufgrund ihrer ähnlichen Standortansprüche, betrachtet. Für die potentiell betroffenen Vertreter der Brutgilde der Bodenbrüter erfolgt in diesem Rahmen eine Konfliktanalyse.

Während der Baumaßnahme kann es zu Lärm und weiteren baubedingten Beunruhigungen kommen.

Höhlenbrüter (z.B. Kleiber, Star, Blaumeise) und Baumbrüter (wie etwa Elster, Habicht, Mäusebussard, Eichelhäher) sind durch das Vorhaben nicht betroffen, da in entsprechende Habitate nicht eingegriffen wird.

Strauchbrüter (z.B. Heckenbraunelle, Grünfink, Stieglitz, Buchfink) finden am Standort keine als Fortpflanzungsstätte geeigneten Habitate.

Gebäude- oder Nischenbrüter wie z.B. Rauchschwalben, Mehlschwalben, Mauersegler, Grauschnäpper oder etwa die Schleiereule und der Turmfalke finden am Standort keine für Fortpflanzungs- und Ruhestätten geeigneten Strukturen.

Bodenbrüter, welche auch reicher strukturierte Bereiche nutzen, wie etwa der Ortolan, könnten die Ackerfläche, welche überbaut werden soll, als Brutstätte nutzen. Es handelt sich dabei nicht um den bevorzugten Lebensraum, da Maisäcker für gewöhnlich gemieden werden. Im Rahmen des hier anzusetzenden „worst-case-Ansatzes“ ist eine Nutzung der hier beplanten Ackerfläche durch Vertreter der Gilde der Bodenbrüter nicht auszuschließen.

Bei den projektbedingten Wirkungen handelt es sich insbesondere um den Verlust der Vorhabensfläche. Lärm, wie er durch die Bauarbeiten oder den Betrieb der Anlage entsteht, wird im Umfeld des Standortes bereits durch die landwirtschaftliche Flächenbearbeitung emittiert. Diese Wirkungen sind für alle Vertreter der Offenlandbrüter gleich einzuschätzen. Keiner der Vertreter der „Gilde der Offenlandbrüter“ nutzt ihr Nest ein weiteres Mal, die Lage des alljährlich neu gewählten Brutplatzes ist somit innerhalb einer Ackerfläche oder eines Gebietes nicht vorhersehbar. Im Umfeld sind ausreichend gleichwertige Ackerflächen vorhanden, um diesen Arten Ausweichmöglichkeiten zu bieten.

Die Überbauung der Ackerfläche bedeutet eine Verkleinerung der Feldflur in einem stark vorbelasteten Bereich.

Ein Konflikt entsteht bei Umsetzung der Maßnahmen während der Brutzeit der Vögel. Es ist erforderlich, die Beseitigung oder Überbauung von Nestern mit Eiern oder die Tötung einzelner Tiere (Nestlinge) zu vermeiden. Dies lässt sich durch die Umsetzung der Baufeldräumung und -vorbereitung außerhalb der Vogelbrutzeit (15. März bis 15. Juli) vermeiden.

Die Verbote des § 44 Abs. 1 Nr. 1 und 3 BNatSchG sind nicht einschlägig, sofern die zeitliche Vorgabe (kein Beseitigen der Fortpflanzungs- und Ruhestätten zwischen 15. März und 15. Juli) eingehalten wird. Weiterhin sind sie nicht zutreffend, da keiner der Offenlandbrüter sein Nest mehrmals nutzt. Aufgrund der hohen Repräsentanz gleichwertiger Ackerflächen im Umfeld des Vorhabens bleibt die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang weiterhin sichergestellt.

Die Störwirkung, die vom Betrieb der Anlage ausgeht, ist als eher gering einzuschätzen, da nur die technischen Einrichtungen (Lüftung) und die Tiere selbst Lärm emittieren. Da es sich um die Erweiterung einer bestehenden Tierproduktionsanlage im Nahbereich einer Biogasan-

lage handelt, ist die im Umfeld des Betriebes vorkommende Fauna bereits an Lärmemissionen und alle weiteren, von dem Betrieb ausgehenden Störungen, gewöhnt.

4 Maßnahmen zur Vermeidung von Beeinträchtigungen / Störungen

Die Ermittlung der Verbotstatbestände gem. § 44 Abs. 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG erfolgt unter Berücksichtigung der Standortwahl auf einer ökologisch weniger wertvollen Ackerfläche. Gehölze werden im Zuge des Vorhabens nicht entfernt.

Aufgrund des auf Basis einer Potentialanalyse nicht auszuschließenden Vorkommens von Bodenbrütern (Ortolan) auf der Vorhabensfläche, wird als Vermeidungsmaßnahme die Baufeldräumung und -vorbereitung außerhalb der Vogelbrutzeit (15. März bis 15. Juli) vorgeschlagen, um das Eintreten von Verbotstatbeständen gem. § 44 Abs. 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG zu vermeiden.

5 Zusammenfassende Beurteilung des Vorhabens unter Berücksichtigung des speziellen Artenschutzes

Die Ohre Hähnchen Bioenergie GmbH & Co. KG plant in der Stadt Wittingen, OT Ohrdorf, in der Gemarkung Ohrdorf, in der Flur 2, auf dem Flurstück 246/3 ihre bestehende Hähnchenmastanlage zu erweitern.

In diesem Zusammenhang wird intensiv genutzter Acker und mit Ruderalvegetation bestandene Betriebsfläche auf einer Fläche von ca. 10.000 m² überbaut.

Relevant für den Artenschutz ist bei diesem Vorhaben insbesondere der Verlust der Eingriffsfläche als Habitat.

Anhand der Potentialabschätzung wurde festgestellt, dass der Acker Habitat für gemeinschaftsrechtlich geschützte Tier- und Pflanzenarten sein könnte. Da der Biotoptyp Acker im Umfeld des Betriebes häufig vorkommt, wird sich der Erhaltungszustand der lokalen Population dieser Art dennoch nicht verschlechtern, da ausreichend gleichartige Ausweichflächen vorhanden sind.

Entsprechend der Potenzialabschätzung nach dem derzeit vorliegenden Planungsstand treten unter der Voraussetzung der Durchführung der Minimierungsmaßnahme *Baufeldräumung außerhalb der Brutzeit der Vögel (außerhalb eines Zeitraumes vom 15. März bis 15. Juli)* bei der Umsetzung des Vorhabens keine Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG für Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie und für europäische Vogelarten ein.

Erstellt:

Oederquart, den 1. November 2017

i.A. M. Sc. Biologie Katharina Ohmstede
Ingenieurbüro Prof. Dr. Oldenburg

6 Literatur und Quellenangaben

BNatSchG – Bundesnaturschutzgesetz - Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege Vom 29. Juli 2009 (BGBl. I Nr. 51 vom 06.08.2009).

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ: <http://www.bfn.de/>

DRACHENFELS, O. V. (2016): Kartierschlüssel für Biotoptypen in Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung der gesetzlich geschützten Biotope sowie der Lebensraumtypen von Anhang I der FFH-Richtlinie. Stand Juli 2016. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. Heft A/4: 326 S. Hannover.

KRÜGER, T., LUDWIG, J., PRÜTZKE, S., ZHANG, H. (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachsen, Heft 48. Hannover.

Magic Maps: Niedersachsen/Bremen 3D V1.5, Version 1.5.2. Pliezhausen, Deutschland

NAGBNatSchG - Niedersächsisches Ausführungsgesetz zum Bundesnaturschutzgesetz - Niedersachsen - vom 19. Februar 2010.

NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (NLWKN): www.nlwkn.niedersachsen.de (WMS-Kartendienst)

INGENIEURBÜRO PROF. DR. OLDENBURG (2016): Erfassung von Biotoptypen und FFH-Lebensraumtypen. Erläuterungsbericht zur Errichtung von drei weiteren Hähnchenmastställen. Biotoptypenkartierung 16.218, 20. Oktober 2016

INGENIEURBÜRO PROF. DR. OLDENBURG (2017): Geruchs-, Ammoniak-, Staub- und Keimimmissionen sowie Stickstoffdeposition. Gutachten zur Errichtung von drei Hähnchenmastställen. GTA-Nr. 17.053, 7. März 2017

THEUNERT, R. (2008): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung – (Stand 1. November 2008) Teil A: Wirbeltere, Pflanzen und Pilze. IN: Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen, 28. Jg., Nr. 3, 69-141, Hannover. Aktualisierte Fassung 1. Januar 2015.

THEUNERT, R. (2008): Verzeichnis der in Niedersachsen besonders oder streng geschützten Arten – Schutz, Gefährdung, Lebensräume, Bestand, Verbreitung – (Stand 1. November 2008) Teil B: Wirbellose Tiere. IN: Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen, 28. Jg., Nr. 4, 153-210, Hannover. Aktualisierte Fassung 1. Januar 2015.

LBV-SH - LANDESBETRIEB STRAßENBAU UND VERKEHR SCHLESWIG-HOLSTEIN (2009): Beachtung des Artenschutzrechtes bei der Planfeststellung. Betriebssitz Kiel, Stand: 25. Februar 2009.